

Zur Erhöhung der Zuckerverpreise.**Erzeugung und Verbrauch von Zucker.**

Die jetzt verfügte Erhöhung der Zuckerverpreise wird bekanntlich auch mit den durchaus geänderten Erzeugungs- und Verbrauchsverhältnissen begründet. Obwohl wir seit dem Kriegsausbruch einen ganz außerordentlichen Abbruch unserer Zuckerausfuhr erfahren haben, verfügen wir seither doch über weniger Zucker im Inlande als früher. Ueber diese Situation und ihre Ursachen gehen uns von unterrichteter Seite folgende Aufklärungen zu:

Im Jahre 1914/15 betrug die Größe der angebauten Rübenfläche 260.000 Hektar und es wurden nahezu 75 Millionen Meterzentner Rübe geerntet. Im Jahre 1915/16 betrug die angebaute Fläche nur noch 176.000 Hektar; es wurden rund 50 Millionen Rübe geerntet. Im Jahre 1916/17 — das ist also der Anbau im heurigen Frühjahr — wuchs die Ziffer zwar wieder auf 187.000 Hektar, wie viel aber geerntet wird, wissen wir noch nicht. Was die Menge anbetrifft, sind wir sicherlich besser daran als im Vorjahre. Da aber der Boden fast gar nicht gedüngt wurde und die Bitterung jetzt nicht am besten ist, dürfte die Qualität der vorjährigen unter Umständen nicht durchweg gleichkommen.

Die Verhältnisse im Konsum lagen so: Im Jahre 1913/14 wurden 11.7 Millionen Meterzentner Rohzucker in Oesterreich erzeugt, davon wurden im Inland (Oesterreich) 5.2 Millionen verbraucht, und ausgeführt wurden 6.5 Millionen Meterzentner. Es wurden also nur 40 Prozent im Inland verzehrt. Im Jahre 1915/16 betrug die Rohzuckererzeugung 7.5 Millionen Meterzentner, wozu noch die am 1. September 1915 vorhandenen Vorräte in der Höhe von 3.2 Millionen Meterzentner kamen, so daß also im ganzen 10.7 Millionen Meterzentner verfügbar waren. Der Verbrauch im Inland dürfte bis September 1916 zirka 9½ Millionen Rohzuckerwert ausgemacht haben, mit dem Reste müssen wir bis zu dem Zeitpunkt, wo neuer Zucker auf den Markt kommen kann, auskommen. Der Verkauf betrug somit bis jetzt um zirka vier Millionen mehr als im letzten Friedensjahre, obwohl um ebensoviel — nämlich um vier Millionen Meterzentner — weniger erzeugt wurde. Dieser Mehrverbrauch er-

folgte zum Teile auch für „nicht normale“ Zwecke. Sehr große Mengen mußten versüttert werden, die Preßhefeindustrie ist fast ganz auf Zucker übergegangen, der Brauindustrie mußte Zucker — wenn auch nur 200.000 Meterzentner — zugewiesen werden, die Konservenfabriken (Marmeladen, Obst und so weiter) wurden bedeutend reichlicher bedacht, weil sie ja wesentlich zur Lebensmittelversorgung beitragen. In die Höhe gegangen ist auch der Verbrauch an Zucker in den Kanditen- und Zuckerwarenfabriken, obwohl diese bereits im letzten Halbjahr auf 40 Prozent ihres Normalbedarfes eingeschränkt wurden.

Was den unmittelbaren Verbrauch an Zucker im Konsum anbelangt, so ist auch er bedeutend gesunken. Man muß bedenken, daß der Zucker unser billigstes Nahrungsmittel darstellt. Der monatliche Verbrauch an Weißzucker (direkter Konsumzucker) war im Jahre 1913/14 380.000 Meterzentner, im Jahre 1914/15 160.000 Meterzentner, und so hoch beläuft sich etwa auch der Verbrauch im Jahre 1915/16. Die normale Ausfuhr betrug früher 6 Millionen, heute aber nur 400.000 Meterzentner, und es ging nichts hinaus, ohne daß wir eine Kompensation bekommen hätten, oder daß die ausgeführten Mengen für russisch-Polen, beziehungsweise für unsere Verbündeten, die Türken und die Bulgaren, bestimmt waren.